

Predigt über Gott auf Wohnungssuche  
Rastatt 31.05.2026  
Daniela Höschele

Liebe Gemeinde,  
bestimmt hat der ein oder andere von Euch schon einmal die Erfahrung gemacht, eine Wohnung zu suchen und keine passende zu finden.

Die eine ist zu groß, die andere zu klein, die dritte viel zu teuer oder der Wohnungsmarkt ist gerade so gut wie leer gefegt. Etwas Entsprechendes zu finden, gestaltet sich nicht selten als ziemlich schwierig.

Aber Wohnungssuche ist nicht nur ein menschliches, sondern auch ein göttliches „Problem“. Gott ist nämlich auch auf Wohnungssuche, auch wenn sich das zunächst einmal ein bisschen seltsam anhört.

Die Wohnungssuche Gottes zieht sich so ziemlich durch die ganze Bibel. Von Anfang an ist es Gott ein Bedürfnis, bei den Men-

schen zu wohnen. Ihnen nahe zu sein, Gemeinschaft mit ihnen zu haben.

Im Alten Testament lässt ER deshalb zunächst die Stiftshütte und später den Tempel bauen, weil ER bei seinem Volk wohnen will.

Und im Neuen Testament geht die Wohnungssuche weiter.

Als Jesus geboren werden soll, heißt es von Josef und Maria, dass sie keinen Platz, keinen Raum in der Herberge fanden.

Eine Aussage, die mich jedes Weihnachten wieder neu bewegt: „sie fanden keinen Raum in der Herberge“.

Gott will ankommen bei seinen Menschen und es gibt keinen Platz. Das ist heute nicht anders, oder?

Ein Stall wird zur ersten Adresse des HERRN auf dieser Erde.

Später beschreibt Jesus seine Wohnsituation so: Der Menschensohn hat keinen Ort, wo er sein Haupt hinlegen kann (Luk.9,58).

Auf dem Weg von Bethlehem nach Golgatha sucht er immer wieder Herberge bei einzelnen Menschen. Bei den Geschwistern Martha, Maria und Lazarus – zum Beispiel – ist er relativ oft. Oder bei Zachäus kehrt er ein.

Auch heute ist Jesus auf Wohnungssuche. Er möchte einkehren damals wie heute und sucht Menschen, wo er willkommen ist.

„Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an; Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür auftun, zu dem werde ich hingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir,“ heißt es in Offenbarung 3 (Vers 20).

Der dreieinige Gott ist auf Wohnungssuche. Und deshalb ist der Heilige Geist so wichtig.

ER ist der Teil des dreieinigen Gottes, der nicht nur bei uns, sondern der in uns wohnen will. „Christus in uns – die Hoffnung der Herrlichkeit.“ (Kol.1, 27)

Ich persönlich hab mich viele Jahre meines Christenlebens schwer getan mit dem Heiligen Geist, konnte wenig mit ihm anfangen.

Bis mir das endlich bewusst geworden ist: der Heilige Geist ist nicht irgendetwas Nebulöses, sondern er ist eine Person. Durch ihn wohnt Gott in mir. Durch ihn redet Gott zu mir.

Der Heilige Geist zieht ein, wo Menschen Ihn in ihr Lebenshaus einladen. Komm, Heiliger Geist, ich öffne dir mein Leben.

Der Heilige Geist zieht ein, wo Menschen sich sagen lassen, wer sie sind und was Gott für sie sein will.

Gott nimmt Wohnung in Dir und in mir durch seinen Heiligen Geist. Sind wir uns dessen bewusst?

Ich bete immer wieder, dass mir das bewusst wird und bewusst bleibt: Christus in mir – die Hoffnung der Herrlichkeit.

Es geht nämlich nicht nach dem berühmten Tischgebet: „Komm, Herr Jesus, sei unser Gast“.

Nein, er kommt nicht als Gast zum Essen; oder als Gast zu Weihnachten oder vielleicht noch zu Ostern. Er kommt nicht als Urlauber für kurze Zeit.

Er kommt als dauerhafter Mitbewohner. Er hat keine Kündigungsklausel im Mietvertrag. Er will in dir wohnen.

Du bist jetzt nicht mehr allein in deinem Lebenshaus. Er ist immer da. Er bleibt, egal wo du gerade bist oder wie du dich fühlst. Christus in dir – die Hoffnung der Herrlichkeit!

Und dann geht er am liebsten von Raum zu Raum in unsere verschiedenen Lebensbereiche und macht eine Bestandsaufnahme.

Mit der Zeit lernt man, Stimme des Heiligen Geistes zu erkennen und auf sie zu hören.

Bei mir ist das oft so, dass ich einen inneren Impuls wahrnehme: Mach dies oder das, geh dort vorbei, schreib der Person eine Nachricht...

Der Heilige Geist überfordert uns dabei nicht – nein, Er ist ein Gentleman und macht alles ganz behutsam in einem Tempo, mit dem wir klar kommen.

Er tut sein Werk in uns – das ist das Geheimnis eines Lebens als Christ.

Und er tut es vor allem als Tröster und als Lehrer.

Trösten ist eine seiner Hauptaufgaben. Ja, Trösten ist eigentlich sein Wesen. Deshalb wird er auch „Tröster“ genannt.

Gottes Wesen ist Trösten. Das ist keine Nebenbeschäftigung von ihm, wenn er sonst nichts anderes vorhat.

In der Bibel steht oft: Gott ist **voller** Erbarmen und Trost. Das können wir uns – menschlich gesehen – kaum vorstellen. Wir haben eher das Bild im Kopf, dass Gott dauernd über uns nörgelt und an uns herumkritisiert, dass er völlig zu Recht unzufrieden, enttäuscht und bitter ist. Oder?

Aber so ist Gott nicht. Nein, er ist **voller** Erbarmen und Trost.

Brauchen wir Trost?

O ja, wie oft sind wir untröstlich.

Und in den letzten Jahren ist ja eine ganze Welle von Trostlosigkeit über unser Land, über unsere Welt und vielleicht auch über unser Leben gegangen.

Ja, wir schreien förmlich nach Trost, nach neuer Lebenskraft und neuem Mut.

Und wir stellen fest: echter Trost, der mehr ist als billiges Vertrösten, ist eine seltene Angelegenheit.

Aber wie geht denn echter Trost? Wie macht das der Heilige Geist in seiner Hauptbeschäftigung als Tröster, wenn er in uns wohnt?

Zunächst muss uns klar sein: Trost gibt es nicht in der Abwesenheit von Schmerz, sondern mitten im Schmerz.

Dann erinnert uns der Heilige Geist und sagt: Ich bin immer noch da und ich werde nicht gehen. Ich packe nicht die Koffer, wenn dich Menschen im Stich lassen. Ich gehe nicht auf Distanz. Ich bleibe. Ich halte dich. Ich bringe dich da durch. Meine Kraft kommt in deiner Schwachheit zum Zug.

Das, was du durch machst, hat nicht das letzte Wort in deinem Leben. Niemals werde ich dich im Stich lassen.

Und dann trocknen die Tränen. Wir heben den Kopf, wir atmen durch. Wir können wieder klar oder zumindest klarer sehen.

Es geht weiter. Wir spüren Zuversicht. Wir wissen wieder, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.(Röm.8,28)

Der Heilige Geist ist der Tröster und er ist der Lehrer.

Er lehrt uns, die Wahrheit Gottes zu verstehen und erinnert uns an das, was Jesus gesagt hat.

Deshalb ist Bibellesen so wichtig und Bibelverse auswendig lernen. Denn wir können nur an etwas erinnert werden, was wir schon mal gehört oder gelesen haben.

Gott kennt uns so gut. Er weiß, was wir brauchen. Und deshalb gibt er uns einen Lehrer, den Heiligen Geist. Und sein Lehrbuch ist die Heilige Schrift.

Ja, wir sind Schüler des Heiligen Geistes und bleiben das ein Leben lang. Sooft irren wir uns. Oder wir sind verwirrt. Uns fehlt die Klarheit. Wir vergessen, was wir gelernt haben.

In manchen Lebenslagen benehmen wir uns wie Erstklässler. Unabhängig von unserem Schulabschluss.

Im Ernstfall vergessen wir so schnell, dass der HERR, der Heilige Geist, in uns wohnt, oder? Uns fehlt dieses Bewusstsein.

Und dann fragen wir uns völlig verunsichert, was wir denn jetzt tun sollen. Wie sollen wir uns entscheiden? Was ist richtig und was ist falsch?

Wir brauchen einen Lehrer; wir brauchen fortwährende Erinnerung. Weil uns das, was wir schon einmal wussten, immer wieder gegenwärtig werden muss.

Das ist nie ein für alle Mal klar und erledigt. Der Heilige Geist als Lehrer erinnert uns und macht uns gegenwärtig, was wir schon einmal wussten.

Nehmen wir zum Beispiel das Thema „Sorge“. Die Sorge findet, dass unser Herz eine

erstklassige Wohnung ist und macht sich ungefragt Platz. Kennt Ihr das?

Was ist, wenn ich auch an Krebs erkrankte? Wird meine Rente reichen bei den immens steigenden Kosten? Was wird aus meinen Kindern und Enkeln? Bleibt uns der Frieden erhalten?

Klar haben wir gehört: „Macht euch keine Sorge!“ (Phil.4,6) oder dass wir unsere Sorgen auf Gott werfen sollen (1.Petr.5,7), weil Gott für uns sorgt.

Wir haben es schon x-mal gehört, dass alle Sorge um den nächsten Tag sinnlos ist, oder? Aber wer hat das wirklich kapiert? Hat das unser Herz berührt, unsere innere Haltung verändert?

Merkt Ihr, wir sind so angewiesen auf den Heiligen Geist. Dass er den penetranten Sorgenlümmel vor die Tür setzt.

Und dann wird plötzlich eine andere Stimme in uns stärker: Hör auf, die Sorgen hin

und her zu wälzen. Wälze lieber meine Worte hin und her. Protestiere gegen die Sorge. Argumentiere mit meinen Worten. Häng sie wie Plakate an die Wände deines Lebenshauses: „der Herr ist mein Hirte; mir wird nichts mangeln...“ „Fürchte dich nicht, denn ich halte dich an deiner rechten Hand.“

Der Heilige Geist erinnert unser vergessliches Herz. Er macht das, was Jesus sagt, stark in unserem Kopf, in unserem Herz, in unseren Entscheidungen, unseren Prioritäten, unserem Willen.

Deshalb setze dich immer wieder seinem Wort aus.

Sich erinnern ist ein Thema, das die ganze Bibel durchzieht.

Schon im Alten Testament wird das Volk Israel immer wieder aufgefordert, sich an die Worte und an die Taten Gottes zu erinnern.

Und das geht im Neuen Testament weiter. Paulus erinnert die Gemeinden in seinen

Briefen immer wieder daran, wer Jesus für sie ist und wer sie in Jesus sind.

Die Bibel ist das einzige Buch, in dem dir der Autor persönlich begegnet. Und das ist möglich durch den Heiligen Geist.

Plötzlich geht dir ein Licht auf und du erkennst etwas, was dir vorher nie bewusst war, wo du immer irgendwie drüber gelesen hast.

Deshalb möchte ich dich ermutigen: lies in der Bibel! Präge dir immer wieder ein, was Gott dir zuspricht! Lerne Bibelverse auswendig, auch wenn das altmodisch klingt.

Es gibt heutzutage tolle Apps auf dem Handy, die dich dabei praktisch unterstützen können.

Aber vor allem gibt es den Heiligen Geist, der in jedem wohnt, der Jesus lieb hat und der mehr und mehr Raum gewinnen will.

Er ist kein Magier, aber ein Tröster.

Und er ist zugleich ein Lehrer, der uns vergessliche Menschen immer wieder an das erinnert, was Jesus gesagt hat. Amen